

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 12 (1930)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sürich, 3. Januar 1930

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Grenschaff, Schweizer Frauenblatt, Zürich
Administration und Anzeigen-Abteilung: Dug 2, 6, 31, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Druck und Expedition: Sud- und Aumdrucker 2, Peter, Pfaffen-Sürich, Telefon 60.

Abonnementspreis: Die einpaltige Monatshefte über oder deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhöhtlich auch in sämtlichen Bahnhof-Astons.
Anfertigungspreis: Die einpaltige Monatshefte über oder deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhöhtlich auch in sämtlichen Bahnhof-Astons.

Das politische Jahr 1929.

Schweiz.

Lässt sich politisches Geschehen in Jahresabschnitten bewerten? Meist ist nicht vielmehr ununterbrochen dahin wie der Strom, dessen Wellen Anfang und Ende unaufhörlich in sich erneuern, so doch was Anfang ist, oft schon Ende war und was als Ende sichtbar wird, dem Anfang neuen Seins in sich birgt? Nur das vermag menschlicher Sinn zu erfassen, ob die Wellen des politischen Lebens hoffentlich oder niedrig gehen, ob sie die Güter, die ihr Ruder trägt, zum sichern Fort bringen oder aber unter sich begraben.

Der Wellengang der schweizerischen Innenpolitik im Jahr 1929 war ein verhältnismässig ruhiger. Die Stimmwähler haben an zwei eidgenössischen Abstimmungen nach den Aufträgen der gegebenen Behörden entschieden, so am 3. März bei den drei Vorlagen, die eine monothronische Lösung der Getreideerzeugung des Landes betrafen, und am 12. Mai, da die Strassenverkehrs-Initiative und die Frauenweine-Initiative (Gemeindebestimmungsrecht) abgelehnt wurden, vornehmlich aus der Erwägung heraus, dass in Fällen die ein wohlverbreitetes, alle Strahlenbreiter umfassendes Verbotsgesetz und das die neue Alkoholvorsorge ist eine durchgreifende Regelung der Materie bringen werden. Bei der Ablehnung der Frauenweine-Initiative spielten allerdings auch weniger achtbare Motive eine wesentliche Rolle.

Das Parlament hat mehrere bedeutsame legislative Arbeiten vollendet, so die Revision der Berufungsgesetze für die Neuordnung des Amtswahlrechts, das Gesetz über die Währungsreform, die Revision des Landwirtschaftsgesetzes. Die Beratung des eidgenössischen Strafrechts und der Gewerbebegehung wurden erfreulich gefördert. Die Vorlagen über die Erhöhung der Primarschulsubvention und über den Materieausbau befinden sich in einem Stadium, das die Möglichkeit von Sein oder Nichtsein in sich schließt und die Verantwortung der beiden Kammern in ein grosses Licht rückt.

Einen Höhepunkt in parlamentarischen Leben unserer Landespolitik bildeten unbestritten die Überlegungen und die Beratung der Frauenstimmrechtspetition. Wenn sich die letztere auch in den einfachen Formen vollzog, in denen jede Petition behandelt wird, sei sie vom Willen eines Einzelnen oder von Tausenden getragen, so hat die Frauenstimmrechtsforderung eben doch ein hartes Interesse gemeldet. Der Politiker, der nach vor zehn Jahren aufstehen und inoffiziell schon eine Frauenstimmrechtsdebatte auswich, fühlt sich heute nicht mehr auf der Höhe der Situation, wenn er die Sache nicht einzigermaßen studiert und überdacht hat, so dass er zum wenigsten mitreden kann. Im Hinblick speziell auf die Frauenstimmrechtspetition bildet die letzte Hochschätzung der letzten Bundesversammlung keine Einbuße, denn die seltsame Unschlüssigkeit, mit der Bundesrat Dr. Müller als freisinniger Parteipräsident allen Anpreisungen zum Trotz sich als Freund politischer Frauenrechte bekannt hat, berechtigt zu der Erwartung, dass er in der Eufutur den bundesrätlichen Berichterstattungsmissionen und die Vollkraft auf die Frauenstimmrechtsmissionen in die rechten Bahnen lenken wird.

Außenpolitik war der Wellengang bewegter, ja oft vom Sturmwind gepeitelt, allein bei den heutigen beunruhigenden Anfängen mit dem südlichen Nachbarstaaten hat das diplomatische Bewusstsein immer wieder glänzend gewirkt, freilich ohne das Geringste am Zustande der fasslichen Gefahr für unser Land zu ändern. Was wie vor gibt es die Bande zu festigen, die das Tessin mit der Eidgenossenschaft verbinden.

Beauiteleon.

Das Kind.

Von Johanna Böhm.

Ich hätte ihr den Brief einfach in den Kasten werfen können, und dann wäre alles erledigt gewesen. Aber ich stieg die dunkle gemurerte Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Ich wollte ihn persönlich abgeben. Endlich war die Gelegenheit da, sie kennen zu lernen. Seitdem ich an der Rue du Cimetiére wohnte, waren mir, wenn ich durch das Treppenhäuschen, viele Leute begegnet, die sich die kleinen mühsamen ausgetretenen Stufen hinaufwandern. Jetzt stand ich vor der Türe. Links befand sich die Klingel. Der Knopf war von vielen Händen schon ein wenig schwarz geworden, und das Geschrieb, auf dem ihr Name und darunter groß geschrieben, "Stellenvermittlungsbüro" standen, trug eine blaue Beule. Marie Wechsbadler hiess sie. Sie musste ebenfalls eine Schweizerin sein.

Von innen hörte ich einen leichten höflichen Schritt. Ein junges Mädchen öffnete. In das dunkle Meer des Korridors strich eine helle Lichtstrahlung. Ich betrat ein ziemlich grosses Zimmer, das mit zwei hohen Fenstern gegen die Rue du Cimetiére hinausging. In der Mitte der beiden Fenster stand ein Schreibtisch. Es war das einzige, was ich beim Eintreten wahrnehmen konnte; denn Marie Wechsbadler, die Stellenvermittlerin, sah vor dem Schreibtisch, rüde ihren Kopf mit feinen Strömen nach rechts und schaute mich mit tragenden Augen an. "Bous d'insté, Madame?"

Das junge Mädchen von vornhin bot mir einen Stuhl an. Ansehend machte ich einen guten Eindruck;

Im Jonehandel gab der Internationale Gerichtshof im Haag der schweizerischen Auffassung recht, allein der Rechtstheorie stehen nur negative praktische Resultate gegenüber. Es wird kaum ein anderer Weg bleiben, um den Handel endgültig zu bereinigen, als das Anrufen eines definitiven Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes.

Im Jahr 1929 ist Johann der Beitritt der Schweiz zum Kellogg-Pakt perfekt geworden, kein überraschendes, aber ein beständiges Ereignis. Der rechtsgerichtliche Konflikt bildete den ersten Anlass für die Beilegung der Schweiz an einer Konvention der Kellogg-Pakt-Mächte.

Als ersten internationalen Erfolg der Schweiz, lässt sich die noch nicht aufgeführte Stadt Basel als Sitz der Reparationsbank bezeichnen.

Ausland.

Im Hinblick auf die Sinterlassenheit des Weltkriegs wird 1929 oft als Wundjahr bezeichnet, das kann jedoch nur in beschränktem Sinne gelten, einmal darum, weil Kriegsliquidation im Rahmen des Versailles-Friedensvertrags ein Unfangen bedeutet, denn von vornherein die Grenzen gezogen sind, und dann darum, weil auch eine beschränkte Kriegsliquidation nur begonnen, aber noch keineswegs durchgeführt ist. Immerhin hat 1929 Fortschritte auf dem Wege der Völkerverständigung gebracht. Dr. Strekmanns übergebenen Persönlichkeiten ist es vor allem gelungen, die 1. Saager Konferenz im August allen Widerständen zum Trotz zu politischen Ergebnissen zu führen. Ein eigentliches Licht wirft es auf die englische Arbeiterregierung, das es gerade ihr Finanzminister Snowden war, der die Haager Verständigung mit seinen übertrieben nationalistischen Forderungen nahezu zum Scheitern brachte. Der Vorkonferenzplan der 1. Saagerkonferenz wird für Deutschland eine schwere Belastung bilden. Doch darf nicht übersehen werden, dass er gegenüber dem Dawes-Plan Vordringlichkeiten bringt, und dass die damit verbundenen politischen Zugewinne der Rheinlandräumung nicht mit der Goldgabe, sondern mit dem moralischen Maßstab zu bewerten sind. Die zweite Rheinlandzone ist getäumt. Bis zum 30. Juni 1930 soll das Rheinland vollständig von fremden Truppen befreit sein, wenn die Wundjahrfragen in der 3. Saager Konferenz besprochen werden. Nach all der neuen Finanzpolitik nicht unter Dach, doch mühten die beteiligten Mächte von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie dem mühsam errichteten Wert den Wölschlag verlagern wollten. Die französische Regierung hat sich in heftigen Kämpfen im Parlament das Vertrauen für ihre Wundjahrpolitik erkämpft. Die Wundjahrpolitik ist ein Schritt auf den absteigenden Volksentscheid über die Wundjahr-Initiative ihre Delegation nach dem Haag entsenden, so sind die Vordringlichkeiten für die Verständigungsarbeit der Hauptkonferenzen geschaffen. Erhöherend kann es sich für die deutsche Delegation auswirken, dass sich die Stellung ihrer Regierung zu Ende des Jahres 1929 kritisch gestaltet. In dem entgegen dem Wundjahr-Präsidenten Dr. Schmidt, ist ihrer Finanzpolitik ein nachvollziehbarer Gegner entstanden, dem sie ihren Finanzminister opferne. Diese Verhältnisse sind nicht zu angetan, der deutschen Delegation im Haag den Rücken für schwierige Finanz-Unterhandlungen zu rücken.

Dass die Schweiz an der 2. Saagerkonferenz ein direktes Interesse besitzt und unter Umständen eine Delegation dorthin zu entsenden hat, hängt mit den wichtigsten Gesichtspunkten der Reparationskonferenz zusammen. Bestehen können wir Anspruch auf das Internationale Geldinstitut aufrecht zu erhalten. Allein es besteht alle Aussicht, dass der Antrag der vorbereitenden Kommission durchdringt, es sei Basel als Sitz der Bank zu erklären. J. W.

druck; denn ich sah, dass es eine kleine Aufregung gab. Auf gut Glück stellte ich mich in Deutschschweizerdialekt vor. Da stimm ein kleines Mädchen über die rumeligen Hügel der alten Jungfer. Eben gedachte ich den unrichtig aufgestellten Brief zu übergeben, da klingelte es wieder, und ein Zimmermädchen trat ein, das eine Stelle suchte. Marie Wechsbadler zögerte einige Augenblicke. Ich sah, sie hat etwas überlegt. "Ich kam ihr zuvor und sagte: "Ich warte gerne ein wenig."

Ich setzte mich ans andere Fenster. Nun war ich endlich in diesem Raum, den ich mit schon so unangenehm Male vorgefunden hatte. Unten drab war mein Zimmer, und in den langen einsamen Tagen waren meine Gedanken von den vielen Schritten ob mir angezogen worden. Ich betrachtete mich das Zimmer. Es war nichts Auffälliges darin. Am sonderbarsten berührte mich der große Bodenbelag, der vielleicht das beste Stück im Zimmer war. Das Mutter bestand aus lebenden roten Löwen, die in vielen verschiedenen Stellungen sich immer wiederholten. Der Teppich breitete sich fast über den ganzen Boden aus, aber man sah, dass er nicht für ein Zimmer hergestellt, sondern ursprünglich wohl für einen Korridor bestimmt war; denn am Rande liefen die Zeichnungen weiter, und die Löwen waren entzweit geschnitten worden. Rings an den Wänden hingen kleine veraltete Familienbilder, auf denen man Marie Wechsbadler inmitten ihrer Angehörigen erkennen konnte. Einige ausgelegene Rohrstühle fanden etwas verachtlich den Wänden entlang, und auf einer nicht unüblichen Kommode prangte eine hölzerne Standuhr, die sich in einem geläuterten Gehäuse befand, das wie ein mit vielen Lümmeln belegtes Schloß aussah. Ich

Kinderheiraten in Indien.

Kürzlich hat die gelebende Versammlung Indiens mit 67 gegen 14 Stimmen einen Gesetzesentwurf angenommen, der auch uns Schweizern Frauen auf lebenslange Interessen wird. Durch das Buch von Miss Mayo, von dem wir feinerzeit berichteten, aber auch sonst hätte ihnen bekannt sein, dass eines der ärmsten Länder der indischen Frau die frühe Ehescheidung ist, die oft in einem Alter schon erfolgt, da sie noch ein völlig unentwickeltes Kind ist. Der neue Gesetzesentwurf bringt nun endlich die Festsetzung eines gesetzlichen Mindestalters und will damit die immer noch in hartem Maße ausgebreiteten Kinderheiraten endlich verhindern, die Schwere von einem der Haupturachen des körperlichen Leidens der indischen Rasse sind, eine Quelle von jährlich Tausenden und Tausenden von Geburten schwächlicher und lebensunfähiger Säuglinge, von Totgebürten, von erschreckend hoher Sterblichkeit, nur allem aber eine Quelle von unerträglich Leid für die indische Frau selbst.

Verfüge für eine solche Gesetzgebung gehen schon seit ein paar Jahren auf immer wiederholt, namentlich der orthodoxen Kreise. Im Jahre 1928 setzte nun die Regierung eine Untersuchungskommission ein, die das Problem des Geschlechtsverkehrs minderjähriger Personen in ganz Indien untersuchen und der Regierung darüber Bericht erstatten sollte. Die Kommission bestand zur Mehrzahl aus Frauen, englischen und indischen Frauen, Juristinnen und Wohlfahrtsarbeiterinnen. So gehörte ihr unter anderem auch Dr. M. A. J. S. M. I. K. B. D. an, die vor drei Jahren am Pariser Stimmrechtstongress teilgenommen und dort schon die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, eine Frau von hoher wissenschaftlicher und ärztlicher Bildung, die vor einem Jahre zur Präsidentin der gelebenden Versammlung von Madras gewählt wurde, für eine indische Frau eine überaus hohe Auszeichnung.

Die Untersuchungskommission brachte erschütternde Zahlen an. Die Volkszählung von 1921 zählte in Indien über 218,000 Kinderheiraten und 15,000 Kinderwitwen im Alter von unter 5 Jahren, über 2 Millionen Kinderheiraten und 102,000 Kinderwitwen im Alter zwischen 5 und 10 Jahren; im Alter von 15 Jahren waren nahezu 3/4 aller indischen Mädchen verheiratet und über 396,000 schon Witwen. Allein in der Präsidentschaft Bombay gab es 1921 600 verheiratete oder verwitwete Mädchen im Alter von unter einem Jahre, 4378 Mädchen verheiratet oder verwitwet im Alter zwischen 1 und 2 Jahren, 7219 verheiratete oder verwitwete Mädchen zwischen 3 und 4 Jahren, 12,884 zwischen 4 und 5 Jahren, 198,582 zwischen 5 und 10 Jahren und 498,706 zwischen 10 und 15 Jahren.

Das neue Gesetz verbietet nunmehr die Heirat für alle Mädchen im indischen Alter für Knaben unter 18 Jahren. Unter diesem Alter geschlossene Ehen werden zwar nicht als ungültig erklärt, aber diejenigen, welche die elterliche Verantwortung dafür tragen, werden mit zum Teil sehr strengen Strafen belegt. Das Schulgesetz für die Mädchen für den außerehelichen Geschlechtsverkehr ist auf 18 Jahre festgesetzt. Männer von über 45 Jahren dürfen nur solche Mädchen heiraten, die mindestens halb so alt wie sie selber sind. Die Einführung weiblicher Polizei und weiblicher Richter soll die Durchführung des Gesetzes erleichtern helfen. Ferner ist die kassliche Registrierung der Ehescheidung und der Geburten vorgehoben.

Dass ein derartiges Gesetz die heftige Opposition der orthodoxen Hindus gefunden hat und auch weiter finden wird, ist eigentlich nicht zu verwundern. Andererseits aber ist die Zahl derer, die für solche Reformen eintraten, sowohl unter den Hindus wie unter der mohammedanischen Bevölkerung sehr im Wachsen und namentlich die indischen Frauen selbst treten durchaus dafür ein und haben eine lange und

stärke Propaganda dafür geführt. Nicht nur das eine große nationale Vereinigung für die Unterdrückung der Kinderheiraten besteht, an deren Spitze Mrs. Rama Rau steht, eine Indianerin, die untern Schweiz Delegierten vom Berliner Stimmrechtstongress noch in früherer Erinnerung sein dürfte, auch der große allindische Frauenkongress für Erziehungserneuerung vom Jahre 1928, an dem Frauen aus ganz Indien teilnahmen, hat dringend die Festsetzung dieses gesetzlichen Mindestalters und zwar 16 Jahre für Mädchen und 21 Jahre für Knaben gefordert. Auch die Frauen Englands als dem Protektoratsland Indiens fühlen sich für die indischen Frauen verpflichtet. In der "Times" hat die National Union for Equal Citizenship, die größte frauenpolitische Vereinigung Englands, der gegenwärtig Mrs. Corbett als Vorsitzende, sowie eine große Reihe von im öffentlichen Leben Englands an erster Stelle stehenden Frauen sich um die englische Öffentlichkeit gewandt, um einen Druck auf die Regierung zur Unterdrückung des Gesetzesentwurfes auszuüben. Nun ist er also glücklich angenommen worden. Aber bereits haben orthodoxe indische Kreise beim Stimmrechtstongress Protest gegen das Gesetz eingelegt und verlangen, dass es der Genehmigung verweigert. Auch sind in diesem Jahre in Erwartung dieses Gesetzes und als heftiger Protest dagegen allein im Distrikt Bombay über 2000 Kinderheiraten geschlossen worden.

Wie dem auch sei, sicher ist, dass es ungeheurer erzieherischer und aufklärerischer Arbeit wert werden, um das indische Volk auf die sittliche Höhe dieses Gesetzes zu bringen. Um der indischen Frau willen müssen wir von ganzem Herzen wünschen, dass es gelte.

Die Verelendung der großen Massen in Indien.

E. R. In den indischen Industriezentren stehen der Unternehmern Arbeitelose in Gülle und Fülle zur Verfügung. Die Folgen sind Hungernöte einzelner, hohe Dividenden andrerorts. Das schafft Verbitterung gegen die britische Herrschaft, gegen die weiße Welt Herrschaft überhaupt, jedoch auch Völkerverdrossenheit, internationaler Schiedsgerichtshof und Kelloggpat, weil von den westlichen Mächten bestrafen, bei den indischen Führern Misstrauen erzeugen. Da aber das erkrankende Indien nicht blindlings verurteilt, was von Westen kommt, sondern nur die sozialen und wirtschaftlichen Uebel, das Gute sich aber auch annehmen möchte, so verlangt in der Zeitschrift "Stockholm" Dr. Wittman, ein Remer indischer Verhältnisse, gemeinsame Arbeit der westlichen Kirchen mit den indischen Christen und Führern anderer Religionen, um Indien zu einer allgemeinen Reform zu verhelfen. Er verpricht sich von dieser Reform einen Erfolg trotz der ausgefallenen Hemmnisse. Die zunehmende Forderung des Reformismus und die geistliche Frauenbewegung auf Gleichberechtigung, Abhaffung der Kinderhe, Recht der Witwen auf Wiederheiratung werden der Reform förderlich sein.

Ehrgung für eine Frau.

Ist der Name von Gertrud Welt unsern Verehrten wohl noch in Erinnerung? Man nannte sie die ungekrönte Königin von Ital. Sie war Engländerin, hat vor und während des Krieges große und weite Reisen im nahe Osten gemacht, namentlich in Arabien und galt als eine der herzoggräflichen Kennrinnen der arabischen Stämme. Während des Krieges fand sie in Englands Diensten und bei der Schaffung des Königreiches Ital durch England bei herzoggräflichen Ansehn genoss. Darüber hinaus aber hat sie eine tiefe, edle Liebe für das arabische Volk und keine ganze Vergangenheit empfunden. Ja-

sagte sie nicht, aber sie lächelte mich freundlich an: "Sie wohnen also unter mir? Vielleicht kommen Sie hier und da herauf, wenn Sie das Kommen und Gehen der Leute nicht belästigt." Dann verzahnte ich sie mich.

Das junge Mädchen begleitete mich hinaus und schaute mich mit prüfenden Blicken an. Sie gestiel mich nicht besonders. In ihrem Mund hatte sie die rote Schminke etwas verformt, und in ihrem Seidenthrum lag eine lange Gasse hinterer Mädchen. Hinter mir wurde die Türe zugeschlossen, und unten angelaut, hörte ich die janzende Stimme des Mädchens lange Zeit ob mir. "Ich magste ihr nicht geblieben haben."

Sin und wieder stieg ich nun hinauf zu der Geschiedenen. Manchmal traf ich es, das sie allein war. Die Leute kamen auch Sonntags zu mir; denn sie war ja immer zuhause. Man brauchte sich um keine Rücksichten zu kümmern, obsonen sie auf einem Zettel im Zimmer angehängt waren. Oft hatte sie am Sonntag besonders viel zu tun; denn die Stellenwendenden besuchten ihre Freizeit. Ich sah dann am Fenster, blätterte in einer Zeitschrift, die vor einem Jahrzehnt herausgegeben war und hochste den Unterredungen zu.

Aber wenn wir allein waren, rüde ich ihren Stuhl zum Fenster, und wir saßen da und sie und da sagte das ein Abend. Ich sprach nie mit ihnen über der Lärm des Verkehrs und die Autos und die spezifischen Straßenbahnen domierten vorüber, das die Fenstergehenden hörten, und die Spieluhr kleine verlorene Töne von sich gab. Ich hätte gerne etwas aus dem Leben Marie Wechsbadlers vernommen. Sie hatte ihre Jugend in der Schweiz verbracht, und erst seit ihrer Krankheit



Antokratie über die Frau lagar durch geschäftl. ...

erhalten, weil sie gegen eine Kollegin sehr heftig ge- ...

Katherina Karawelowa, eine verdiente Bulgarin.

Im August 1878 kehrte ein junges Mädchen aus ...

Ihr Wunsch als Lehrerin tätig zu sein, wird seitens der ...

(1886) herabführten, wangen auch Karawelowa, sein Amt als ...

auf ihrem Posten. Mit unermüdlicher Energie und feinem ...

Von Diesem und Jenem:

Nobelpreisdienstpreis.

Für den Nobelpreisdienstpreis wurde u. a. Elsa ...

Friedenspreis für eine Frau.

Nach Mitteilungen aus Frankreich soll aus den ...

Frauenforschung.

Die rumänische Chemikerin Marziana ...

Auszeichnung einer Forschungsreisenden.

Mme. Alexandra David Neel, die bekante ...

Weibliche Polizei in Rumänien.

Wie aus Rumänien berichtet wird, sind die ...

Sublimationsmittel für eine Frau.

Anlässlich des Festes der Heiligen Hildegard ...

Durch ihren Mann wurde Katherina Karawelowa ...

Seit einigen Jahren ist Katherina Karawelowa ...

Wenn auch durch schwere Schicksalsschläge ...

berb positiven ethischen Heimat nach dem Herzen ...

Es ist gleichsam symbolisch, daß Melodie dem ...

vollständig, wenn wir nicht auf ihre sichere ...

Unwillkürlich schweift der Blick des Lesers ...

Frauenbewegung im alten Rom.

Den Frauen des Altertums war die Beschäftigung ...

In der späteren Kaiserzeit hatten die Matronen ...

ten Form von einer tief eindringlichen und mit ...

Die politischen Umtriebe, welche die ...

ferner eindringendem Geräusch der harten ...

